



Insbesondere die Wechselbeziehungen dieser Staaten zu Deutschland zu studieren, wird von der amtlichen Presse der Nationalsozialistischen Deutschen Partei mitgeteilt, daß ihr von einer derartigen Arbeit Sillers nichts bekannt sei.

### Drei nationale Bürgermeister in Koburg.

Aus Koburg wird gemeldet: In einer außerordentlichen Sitzung des Stadtrats, in der nur 14 Nationalsozialisten und 6 Mitglieder der deutschen Nationalen Fraktion anwesend waren, da die anderen Parteien wegen der Ausschließlichkeit ihres Widerspruches nicht erschienen waren, wurde einstimmig die Verlegung des ersten Bürgermeisters Unersäcker (parteilos) in den Nebenstand beschlossen. Weiter wurde mit den 14 Stimmen der Nationalsozialisten beschlossen, eine dritte Ehrenamtliche und also unbesoldete Bürgermeisterei zu schaffen. Die erste Bürgermeisterei wurde ehrenamtlich, die zweite hauptsächlich für die Dauer von zwei Jahren besetzt.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: 1. Bürgermeister Franz Schwabe (Nats. Soz.), 2. Bürgermeister Stadtrat Werner Haber (Nats. Soz.) und 3. Bürgermeister Wilhelm Rehm (Stadtselbstverwaltung).

### Bürgervorsteherwahlen in Schaumburg-Lippe.

Verlust der Sozialdemokraten. Aus Bückeburg wird gemeldet: Nach einer außerordentlich lebhaft verlaufenen Wahlbewegung fand am Sonntag hier und in Stadthagen die Neuwahl der Bürgervorsteher statt, die bei guter Wahlbeteiligung einen ruhigen Verlauf nahm. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes:

Stimmen Mandate	Stimmen
Südburg:	
Kommunisten 172	(1)
N.D.P. 618	(4)
S.P.D. 888	(4)
Staatspartei 320	(2)
S.D.P. 420	(2)
N.S.D.A.P. 1119	(6)
Stadthagen:	
Bürgerl. Einheitsliste 490	588
(N.S.D.A.P. u. S.P.D.) 562	500
Kommunisten 1991	2449
S.P.D. 511	411
Staatspartei 1060	1112

Die gestrigen französischen Gemeinde- und Generatralwahlen brachten erhebliche Verluste der Sozialisten gegenüber der Nationalisten.

### Die Schädigung der Geschäftsleute durch Plünderungen.

Im preussischen Landtag hat Abg. Widooff (Zentrum) folgende kleine Anfrage eingebracht: Pressenachrichten zufolge werden täglich in Berlin und auch in anderen Städten hauptsächlich Lebensmittelgeschäfte geplündert, ohne daß in den meisten Fällen die Täter festgenommen und dem Strafgericht zugeführt werden. Es steht zu befürchten, daß bei Beginn des Winters beträchtliche Plünderungen sich häufen werden. Nach dem Zustimmungsbescheid werden den Geschädigten keine Entschädigungen gewährt. Die Geschädigten können gegen Plünderungen nicht verhindern, weil sie bei der kleinen Verdienstpanne und der schlechten Geschäftslage nicht die hohen Verhütungskosten tragen können.

Ist Frage das Staatsministerium: Ist es bereit, zu veranlassen, daß in allen Straßen, in denen sich Geschäftslokale befinden, für

ausreichenden polizeilichen Schutz gelorgt wird; und daß den durch Plünderungen verursachten finanziellen Beeinträchtigungen der betroffenen Geschäftsleute durch die zuständigen Behörden gewährt werden? Ferner erlaube ich die Regierung um Auskunft, ob sie bereit ist, zu veranlassen, daß über Plünderer, die höchstschwierigen Strafen verhängt werden.

### Frühverlängerung der Steueramnestie und Vermögenserklärung.

Wie vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, haben sich in den letzten Tagen die Rechnungen auf steuerfreie Rückstellungen bei den Reichsfinanzstellen in so außerordentlichem Maße gehäuft, daß sie nicht be-

### Polen vertweigert die Abrüstung.

Die polnische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Denkschrift übermitteln, die eingehend den politischen Standpunkt Polens zur Abrüstungsfrage darlegt und die Ziffern des gegenwärtigen polnischen Rüstungsstandes bekanntgibt.

In der Denkschrift wird erklärt, daß Polen zur Herabsetzung der Rüstungen nur schreiten könne, wenn gleichzeitig ein neues System der allgemeinen Sicherheit geschaffen würde und Garantien für die Aufrechterhaltung der in den internationalen Verträgen und den besiegten Staaten anerkenteten Entwaffnungsbestimmungen geschaffen wird.

Die polnische Regierung fordert, daß in den kommenden Abrüstungsabkommen ein Gleichgewicht zwischen den gegenwärtigen in Osteuropa bestehenden militärischen Kräften geschaffen werde, und daß man insbesondere zur Beilegung gewisser bestehender militärischer Unregelmäßigkeiten bereit ist, die untereinander mit einem allgemeinen System der Abrüstung seien. Die Unvollständigkeit der gegenwärtigen internationalen Verträge auf dem Gebiete der Sicherheit verpflichtet die polnische Regierung gegenwärtig, ihre Sicherheit hauptsächlich auf ihrer eigenen Armee zu basieren.

wählig werden könnten. Weiter haben zahlreiche Denkschriften geltend gemacht, daß die die erforderlichen Unterlagen für die Berechnung des von ihnen zu erwerbenden Betrages an Rückstellungen nicht fristgemäß haben beschaffen können. Aus diesen Gründen ist durch Rotverordnung des Reichspräsidenten vom Sonnabend die Amnestiefrist für die Abrüstung 1931 für die Angabe der Vermögensverhältnisse sowie die Frist für die Angabe von ausländischen Familienverhältnissen bis zum Ablauf des 26. Oktober 1931 verlängert worden. Schon heute kann festgestellt werden, daß sowohl die Amnestie als auch die Beilegung der Ansprüche des erwarteten Erfolgs gehaft hat.

### Die Abrüstungskonferenz fast aussichtslos.

Die polnische Rüstungsdenkschrift wird in Völkervereinigen Kreisen in eine Linie mit der Aufstufung der französischen Regierung gestellt, in der Frankreich eine Herabsetzung der Rüstungen von Schaffung neuer Sicherheitsgarantien abhängig macht. Die polnische Denkschrift wird übereinstimmend als eine einseitige Forderung an die Abrüstungskonferenz aufgefaßt.

Besonders verkennt hat die Erklärung, daß sich Polen das Recht vorbehalt, auf der Abrüstungskonferenz neue Abrüstungsbedingungen unter Berücksichtigung der angeführten gefährlichen Lage Polens zu stellen, und ferner, daß die polnische Regierung in ihrer Denkschrift in ungewöhnlicher Schärfe die Forderungen aufstellt, daß die Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages uneingeschränkt und ohne jede geringe Abänderung aufrechterhalten werden.

Die Aussichten für die kommende Abrüstungskonferenz werden nach Bekanntwerden der polnischen Denkschrift als außerordentlich düster angesehen, da auf der Grundlage dieses Programms eine aussichtsreiche Behandlung des Abrüstungsproblems kaum mehr möglich erscheint.

ten, da man der Ansicht ist, daß Ausland als Signalmarkt des Weltkapitals viel eher in Anspruch genommen werden kann, als die Vereinigten Staaten.

Sollte die japanische Regierung diesen Antrag stellen, so wäre das ein Schritt von äußerster Tragweite. Denn er würde beweisen, daß Japan beabsichtigt, die russischen Interessen in Ostasien und in Sibirien zu schonen und in Ostasien ein Japan zu schaffen, das sich zum Zweck der Abrüstung zum Zusammenarbeiten. Das wäre also ein Schritt auf dem Wege, Asien den Alliierten, auf dem Wege der völligen Ausschaltung des Abendlandes aus Asien. Zugleich würde damit die Annahme widerlegt, daß die Abrüstung nur zu einem neuen Weltkrieg im Hinblick auf die Weltwirtschaft führen, daß Japan in Gegenwart gegen Sowjetrußland geraten und in einem neuen russisch-japanischen Krieg das Sowjetrußland zerstören werde.

Sollte eine japanisch-russische Zusammenarbeit sich bestätigen, so würde man jetzt erst ganz begreifen, weshalb die Genfer Abrüstungsmächte und Amerika Japans Vorgehen in Ostasien so ernst nehmen:

es geht um die Möglichkeit ganz Asiens von dem abendlichen Kultur, Wirtschaft und Macht einfließen zu lassen, ein Schritt auf dem Wege zu dem großen Weltkampf zwischen Asien und dem Abendland, um die „gelbe Gefahr“, von der einst weltbekannt Kaiser Wilhelm II. warnte: „Wölfer Europas, macht eure Beißzähne glatter“!

### Italienische Stimme zur Reichstagsentscheidung.

Das „Giornale d'Italia“ sagt, das Abrüstungsergebnis habe die Lage, die durch parlamentarische Methoden nicht heilbar scheint, nicht geändert. Die Unter-Schwärze auf die Erklärung Sillers, daß die Regierung keine nationale Außenpolitik treiben könne, wenn die Kräfte, auf die sie sich stützt, aus Marxisten, Faschisten und Demokraten bestanden, stellt das „Giornale d'Italia“ fest, daß die geistliche und politische Verfassung der Kräfte nicht geändert, die Unter-Schwärze in Deutschland in sich, nicht mit den historischen Erfordernissen des deutschen Volkes übereinstimmen.

### Änderung der preussischen Notverordnung durch die Regierungsparteien verlangt.

Im preussischen Landtag haben die Regierungsparteien einen Entschließungsantrag eingebracht, der eine Änderung der preussischen Notverordnung vom 13. September beantragt. Der Reichspräsident wird ersucht, die Beförderungssperre wieder zu beseitigen und Bestimmungen zu treffen, durch die die besondere Härten beseitigt werden, die Beamten und Angestellte des Staates, der Gemeinden und Gemeindeglieder durch die Notverordnung treffen. Weiter wird verlangt, eine Änderung der Verordnung dahin, daß die Dienstbezüge der nichtplanmäßigen unmittelbaren Staatsbeamten den entsprechenden Bezügen der Reichsbeamten angeglichen werden. Die im Kapitel V, § 2 des zweiten Teils der Verordnung enthaltenen Änderungen der Nachschubamtsbescheide vom 21. Juli 1927 (Diensturlaub, Unfallversicherung) sollen wieder rückgängig gemacht werden. Auf die Reichsregierung soll eingewirkt werden, daß Besoldungsvorstellungen in Zukunft gleichmäßig für die Beamten des Reiches, der Gemeinden und Gemeinden erlassen werden, damit die Gefahr einer immer stärker werdenden Verschiedenheit der Besoldungsverhältnisse von gleich zu bemerken. Den Beamten der öffentlichen Körperlichkeiten wieder befristet wird.

### Scharfe japanische Note an den Völkerbund.

Der Völkerbundrat ist am Sonntagvormittag mit Ausnahme der Vertreter von Japan und China zu einer neuen allgemeinen Sitzung zusammengetreten, in der die in der Nacht zum Sonntag eingetretene Note der japanischen Regierung an Briand geprüft wurde. In dieser Note, die einen außerordentlichen scharfen Charakter trägt, hält die japanische Regierung den bisher eingetragenen Verhandlungen unangekommen auftritt und vertritt die Auffassung, daß das bisherige Vorgehen des Völkerbundesrates im Widerspruch zu den Bestimmungen des Völkerbundespaktes liege und daß ferner die Inanspruchnahme eines einzigen Signalrats keineswegs das Axiom des Völkerbundes (Vereinigte Staaten) unzulässig sei.

In der geheimen Vermittlungsform der Ratemächte ist Briand beantragt worden, noch im Laufe des Sonntagvormittags die Note der japanischen Regierung zu beantworten. Ferner ist Briand beantragt worden, ein Abrüstungsbescheid am Sonnabend beschließen, auf die Friedenspflicht hinweisenden gleichlautenden Schritten, der sämtlichen Ratemächten sowie Amerika als Signalratsnotizen des Kelloggpaktes in Tokio und Hankoing zu übergeben und sämtlichen übrigen Signalratsnotizen des Kelloggpaktes zur Kenntnisnahme zu übermitteln. Die Lage wird sehr allgemein als außerordentlich verwickelt und ernst betrachtet.

### Japan mobilisiert.

Von amtlicher japanischer Seite wurde die Note des Völkerbundesrats für völlig unannehmbar erklärt. Japan hat mit der Ergänzung seiner Marinemannschaften und mit der Seemilitärübung ausverzüglicher Kriegsschiffe sowie der Hilfsschiffe begonnen und die Teilmobilisierung der Flotte erklärt.

Die chinesische Regierung bereitet die sofortige Einführung der allgemeinen Dienstpflicht vor.

### Japanisch-russische Zusammenarbeit?

Asien gegen das Abendland? Englischen Meinungen aus Tokio zufolge wird in japanischen Regierungskreisen erneut die Frage einer Zusammenarbeit mit Sowjetrußland an den Verhandlungen in Genf aufgenommen.

### Marianne reißt nach Asien.

Manan von Anri Martin. (46. DEUTSCHER WANDERER VORBEREITET.) Der Major hob die Hand. „Nicht! Sie wollen uns also wieder allein lassen, lieber Jenken!“ „Sie werden doch Fräulein Marianne diese Bekanntschaft abhören?“ „Oh, eigentlich hätte ich Lust, einmal mitzukommen.“ „Marianne rief voll Freude: „Ach, o, kommt mit! Du auch, Tante!“ Frau Therese äugelte erst nach eine Weile. „Aber dann reiste ich doch das Neue. Sie wollten ein.“ „Zu viert begaben sie sich mit einem der Boote an Land. Sie schritten die Dorfstraße aufwärts, die größte Geschäftsstraße Kolombos. Zahlreiche, von Einzelgängen gezogene Karren mit einem oder mehreren Führern amreidende Karren, von Zebu gezogen. Die elektrische Straßenbahn klangelte. Ein buntes Leben füllte die Straße. Europäer in leichter Tropenkleidung, Araber, Mauren, Malaien mischten sich unter die Hauptmasse der Bevölkerung. Die Einzelgänger. Fräulein Marianne konnte sich nicht fassen an dem farbenfrohen Bild. Sie bog in die Gantamstraße ein. Hier herrschte ein besonders lebhafter Handelsverkehr. Frau Therese sah sich bald von eifrig sie einladenden Einzelgängen und Malaien umgeben. Herr Jenken mußte ab und zu energisch eingreifen. Aber die Auslagen lockten doch auch wieder zum Kauf. Da gab es sehr schöne, handgearbeitete Silberfäden, Sandelholzwaren, Gemälde, Kelle, aus Ebenholz geschnitten Gefäße und aus alten Edelsteinen, Rubine, Moirésteine, Saphire, Karneolen und sehr schöne Schmuckstücke aus Korallen. Es

blieb nicht nur beim Ansehen. Frau Therese faufte. Sie erkund nach und jenes, und wenn Herr Jenken nicht manchmal dazwischen geschrien hätte, würde sie in etlichen Fällen einen unerhörten Preis bezahlt haben.

Auch Marianne fand Gefallen an den Gegenständen. Sie sah ein Paar Perlenhalsketten an. „Doch ich können ein kleines Andenken kaufen?“ „Bitte, sagen Sie nicht nein!“ „Er lächelte. „Wenn es Ihnen Freude bereitet, dann will ich gewiss nicht nein sagen.“ „Sie wählte lange. Endlich hatte sie sich entschieden. Sie kaufte eine kleine, silberne Dose und reichte sie Herr Jenken. „Bitte, nehmen Sie!“

Selbst der Major ließ sich von der Kaufkraft anziehen und griff nach diesem und jenem Gegenstand.

Bei einem Gefächelnhändler verblühte Herr Jenken. „Sagen Sie mir, Fräulein Marianne, sind diese Sternanhänger nicht entzückend?“

„Oh, welch wundervolle blaue Farbe!“ Der Einzelgänger legte sehr überaus schöne, gleich große, rundschleifige Saphire vor Jenken hin, der die Steine prüfend gegen das Licht hielt.

„Ja, diese Saphire sind gut.“ Frau Therese war gleichfalls hinzugezogen. „Wollen Sie Edelsteine kaufen, Herr Jenken?“

„Er nickte. „Ja, ich kaufte sie sehr gerne.“ Marianne trug sich lebhaft über die strahlenden Saphire. „Wie schön sie sind!“

Der Major spottete. „Wollen Sie sich eine Juwelenammlung auflegen, lieber Jenken?“

„Der Major den Kopf. „Eigentlich ist es mein Wunsch, diese Steine doch nicht kaufen zu lassen und sie dann der Dals meiner jungen Gattin schenken zu sehen.“

„Der Major sah verblüfft drein. „Was? Sie sind verheiratet?“ „Auch Frau Therese kannte. „Aber Herr Jenken, ich dachte immer...“

„Sie sind also verlobt?“ „Auch das nicht.“ „Ja, aber?“

„Wie sollen wir denn Ihre Worte deuten?“ „Ich dachte an eine, die ich als Gattin an meine Seite sehen möchte.“

„Ach?“ „Der Major ihm zunickte. „Sieh einer an! Unter lieber Jenken ist also auch nicht nur Dummheit! Er hat auch Interesse für die holde Weißblütlichkeit! — Und da reifen Sie solange fort? Wenn nun inzwischen das Mädchen Ihrer Liebe einen andern heiratet?“

„Was ist es, das noch nicht geschied. Aber wenn es geschieht — dann werde ich die Saphire in die silberne Dose legen, die Sie mir eben schenkten, Fräulein Marianne, und darin mögen sie dann in all ihrer Schönheit für immer ruhen.“

„Frau Therese sah Herr Jenken bestaunt an. „Das klingt ja ganz wehmütig! — Wissen Sie, ich möchte Ihnen schon wirklich alles Gute!“ Sie wandte sich an Marianne. „Nicht wahr, auch du möchtest es haben, daß Herr Jenken's Wünsche sich erfüllen?“

„Wichtig ist es angestellt. Was ist mit dir, Marianne?“ „Du siehst ja so Bleich aus! Mein Gott, ist dir nicht gut?“

Marianne mehrte heftig. „Gar nichts! Nein, laß nur, Tante!“

Herr Jenken sah ihr prüfend in die Augen. „Wichtig ist es dir nicht hier in der engen Straße, die Finnen in schaffens macht, Fräulein Marianne. — Ich schlage vor, wir gehen jetzt weiter, einmal zum Einzelgänger.“

„Sie wandten sich nach Osten. Die Häuser wurden niedriger, das Licht gedauerte und mit Strohkorn die Hütten mischten sich unter sie, und immer mehr verstreuten die Häuser, und immer zahlreicher wurden die Hütten der Einzelgänger. Ein singulisches Leben pulste jetzt um die Weisenden, und Marianne schaute sich immer in das bunte Treiben.

„Sie wandten sich nach Osten. Die Häuser wurden niedriger, das Licht gedauerte und mit Strohkorn die Hütten mischten sich unter sie, und immer mehr verstreuten die Häuser, und immer zahlreicher wurden die Hütten der Einzelgänger. Ein singulisches Leben pulste jetzt um die Weisenden, und Marianne schaute sich immer in das bunte Treiben.

„Sie wandten sich nach Osten. Die Häuser wurden niedriger, das Licht gedauerte und mit Strohkorn die Hütten mischten sich unter sie, und immer mehr verstreuten die Häuser, und immer zahlreicher wurden die Hütten der Einzelgänger. Ein singulisches Leben pulste jetzt um die Weisenden, und Marianne schaute sich immer in das bunte Treiben.

Männer und Weiber um einen Mann herum, der auf einem überhöhten, dünnemanteltes, den Fremden machte man bereitwillig Platz.

„Da schrie Frau Therese entsetzt auf: „Schlangen! Theodor, sieh nur, dort sind Schlangen!“

Herr Jenken bat: „Keine Angst, gnädige Frau! Der Mann ist ein Schlangenschnitzer.“ Fräulein Marianne, sah den Besessenen. Da wandte sich eben eine Kobra aus dem Straß. Dort ist noch eine, und dort sind noch zwei!“

Der Schlangenschnitzer entlockte seiner Flöte jetzt überbare Töne, wieder und wieder, und langsam richteten die Kobras sich auf. Frau Therese schrie: „Theodor, wenn uns diese Schlangen nun angreifen! Das sind doch gewiß Giftschlangen! Wie geriet derart in Angst, daß ihr die Frauen in die Augen schafften.“

„Da bat Marianne: „Wir wollen weitergehen!“

„Als sie bereits weit fort waren, stitzte Frau Therese immer noch fest. „Ich glaube, mein ganzes Leben lang träume ich von diesen hundertbaren Bestien!“

„Der Major lachte. „Aber lei doch nicht so! Ich bin doch ein Mensch!“

Herr Jenken wiederholte: „Das ist ein Irrtum, Herr Major. Die Kobra ist eine sehr gefährliche Giftschlange; aber der Schlangenschnitzer zieht seinen Tieren nur selten die Giftschlange aus. Die Grabung hat geteilt, daß die Giftschlange nicht nachkommen.“

„Frau Therese fluchte. „Bitte, sprechen Sie von andern Dingen, Herr Jenken! Mir ist ganz übel.“ „Theodor, wenn solche Schlangen auch an Bord der „Zrene“ gebrannt würden?“

„Ach, Unfug!“ Herr Jenken schlug vor: „Sie wollen in einem der guten Hotels im Hafen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)



**Den Stiefvater mit dem Weil und Rasiermesser ermordet.**

Unter der Anklage des Mordes hatte sich der 35jährige Fritz Erich Rosch vor dem Schwurgericht beim Landgericht II Berlin zu verantworten. Rosch wohnte gemeinsam mit einem Bruder und seiner zum zweitenmal verheirateten Mutter in der Wohnung des Stiefvaters. Zu Beginn der Verhandlung wurde Stiefvater namens Geisig und dem 10jährigen Stiefsohn kam es wiederholt zu Streitigkeiten. Der Stiefvater, der ein Kränker und sehr lässig war, kam öfter betrunken nach Hause und kimmerte sich nicht um den Unterhalt der Familie. Am 7. Juni kam es nun zwischen dem Geisigen und dem 10jährigen Stiefsohn zu Streitigkeiten, wobei der Vater Rosch die Partei der Mutter ergriff. Darauf verurteilte der Stiefvater ein Weil zu ergreifen, während der Stiefsohn zunächst mit einem Rasiermesser auf seinen Stiefvater einschlug. Dann eilte er in die Küche holte dort einen Hammer und schlug dem Stiefvater auf den Kopf. Als Geisig zu Boden gestürzt war, holte Rosch ein Rasiermesser und schnitt dem Stiefvater die Kehle durch.

Am Laufe der Schwurgerichtsverhandlung ließ der Staatsanwalt die Mordanklage fallen und beantragte gegen Rosch wegen Zuchtschlag 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Der Vorsitzende, Reichsanwalt Bahm, batte auf Notwehr bzw. Notstand mehr plädiert und gebeten, Rosch freizusprechen.

Das Gericht verurteilte Rosch unter Zustimmung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis.

Der Berliner Chirurg Sauerbruch erhält vom englischen König eine Stiftung von 1 Million.



Gehirnrat Prof. Dr. Sauerbruch, der berühmte Berliner Chirurg, hat vom englischen König den Betrag von einer Million Mark zur Ausgestaltung der Berliner Kliniken erhalten. Diese großzügige Spende ist der Dank des englischen Königs für Professor Sauerbruchs, der ihn vor anderthalb Jahren bei seiner lebensgefährlichen Erkrankung operierte. Die damalige Königin Königin Sauerbruchs an das Krankenlager des englischen Königs ist bisher geheimgehalten worden.

**Jagd nach Lotterielosen.**

Einem Lotterieschwindel ist die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur gekommen. Es ist einem Konfessionen gelungen, erhebliche Lotteriegewinne zu machen, die man als Gewinn eigentlich nicht mehr beschreiben kann, weil den Mitgliedern der Bande, als sie die Lose kauften,

bereits bekannt war, daß die Nummern mit Gewinnen gezogen worden waren. Sie notierten sich während der ganzen dreitägigen Lotterien, welche Lose gezogen haben. Zwei Mitglieder der letzten fünften Klasse an jedem Tag sämtliche in den Schaufenschilder hängenden Losnummern und überwachten sodann die Ziehung. Jedesmal, wenn eine der aufnotierten Losnummern mit Gewinn gezogen wurde,

rasste ein Mitglied der Bande im Kräftewagen zu dem betreffenden Kollektor hin und erlangte das Gewinnlos.

Das ihm auch anstandslos ausgereicht wurde, da die Kollektoren erst am Nachmittag nach vollendeter Ziehung durch die Schnellisten davon in Kenntnis gesetzt wurden, welche Lose gewonnen haben. Zwei Mitglieder der Bande konnten festgehalten werden. Ihre Namen werden im Interesse der Untersuchung geheim gehalten. Welche Summen auf diese Weise erbeutet wurden, steht noch dahin. Sicher ist, daß unter anderem ein 10.000-Mark-Los in die Hände des Konfessionen gelangte. Man weiß auch noch nicht, wie lange die Betrügereien andauern werden.

**Ein Fünfzehnjähriger zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt**

Der Gerichtshof von Crown Point im Staat Indiana hat den fünfzehnjährigen Perry Swank, der angeklagt war, den Besitzer einer Zantstelle, Eugene Endmorth, erschossen und diese sowie mehrere andere Zantstellen ausgeplündert zu haben, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Swank

war feinerseits gestrichelt, aber von einem Zeugen erkannt und verhaftet worden. Der Gericht war er gefällig und bekannte sich schuldig zu seiner Tat. Sein Verteidiger war mit dem Staatsanwalt übereingekommen, kein Rechtsmittel gegen das Urteil zu ergreifen, wogegen die Anklagebehörde sich verpflichtet, nicht die Todesstrafe, das heißt den elektrischen Stuhl, gegen den jungen Burschen zu beantragen.

**Weinkönigin der Pfalz 1931.**



Die diesjährige pfälzliche Weinkönigin mit ihrem Winegefolge. In Mainz a. d. Saarbrück wird jedes Jahr zur Weinkönigin eine Weinkönigin ernannt und die Einbürgerung der Frauen gefeiert. Bayern und Württemberg sind in der Umgegend formen in Stadten und wählen eine „Weinkönigin der Pfalz“ aus der Schaar der Festteilnehmerinnen.

**Matuschka hat das Attentat allein ausgeführt.**

Sprengversuche vor dem Anschlag in einem Wäldchen bei Berlin. Matuschka hat, wie aus Wien gemeldet wird, gefunden, sowohl beide Attentate in Ansbach, die nur Versuche waren, und keinen Erfolg hatten, als das Attentat in Jüterbog und das in Via Torbögen allein verübt zu haben. Die früheren Angaben über den Bekannten hat er völlig widerrufen. Im April hatte er nach seinen neuerlichen Angaben ebenfalls ein Attentat in Jüterbog geplant und zu diesem Zwecke einen Schweißapparat angeschafft. Zur Durchführung dieses Attentates ist es jedoch nicht gekommen. Weiter wollte er noch mehrere Attentate im Ausland, so an der Strecke Amsterdam-Paris-Martelle und bei Benimiglia an der italienischen Grenze verüben und hat sie auch vorbereitet.

Ueber das neue umfassende Geschäft Matuschkas werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt:

Nach dem mißglückten Anschlag bei Ansbach beschloß M. Eisenbahnanschläge in Deutschland auszuführen. Er fuhr im April nach Berlin und nahm u. a. auch einen Koffer mit. In Berlin erlangte er einen Apparat für autogene Schweißung und bezog sich nach Jüterbog, wo er den Apparat in der Nähe des Bahnhofs verrietete. Eines Nachts ging er auf die Strecke, um mit dem Schweißapparat Versuche anzustellen, die aber mißlangten. Bei der ihm ungewohnten Handhabung hatte er sich an beiden Händen Brandwunden zuzuziehen. Tatsächlich weisen seine Hände Narben von Brandwunden auf. Den Koffer hat er später vernichtet. Schweißapparat und Fahrrad will er in Berlin verkauft haben.

Er hat nach den mißglückten Versuchen mit dem Schweißapparat war er auf den Gedanken gekommen, Ersatz zu verwenden. In einem anderen Koffer hatte er von Wien eine größere Anzahl Ekrofit-Patronen, Sprengkapseln und Zündmaschinen mitgenommen. Den Koffer hatte er in Berlin auf dem Bahnhof deponiert und sich in ein Hotel einmietet. Er kaufte dann in verschiedenen Geschäften Eisenrohren und elektrischen Draht.

In einem Wäldchen in der Nähe von Berlin hat er später Sprengversuche unternommen.

In Berlin schrieb er auch auf das an der Unglücksstelle gefundene Zeitungsbüchlein die Worte: „Revolution! Attentat! Sieg!“ Am 8. August fuhr er von Berlin wieder nach Jüterbog und traf die Vorbereitungen für das Attentat. Knapp neben dem Bahnhofsplatz nahm er Aufstellung und wartete das Herankommen eines Zuges ab. Als er den Zug hörte, legte er die Zündhahn in Betrieb.

**Der Attentäter im Lazarett.**

Der Eisenbahnattentäter Matuschka wurde nach einer Meldung aus Wien am Sonntag in das Untersuchungs-Lazarett überführt, da sich herausgestellt hat, daß er an einer Infektionstransport leidet.

Am 9. August ist Matuschka vom Anhalter Bahnhof in Berlin nach Wien zurückgeführt. Als der Zug die Attentatsstelle bei Jüterbog passierte, hatte er nochmals die durch das Attentat angerichteten Verheerungen sehen können. Damals will er sich sehr vorgenommen haben, so etwas nie wieder zu tun. Trotzdem fasste er bald darauf den Plan, bei Via-Torbögen einen neuen Anschlag zu verüben.

Der Attentäter im Lazarett. Der Eisenbahnattentäter Matuschka wurde nach einer Meldung aus Wien am Sonntag in das Untersuchungs-Lazarett überführt, da sich herausgestellt hat, daß er an einer Infektionstransport leidet.

**Beziehungen zu Wiener Kommunisten.**

Wie aus Budapest gemeldet wird, hat sich in dem ungarischen Ort Szatvalja ein Fischlergebille namens Keretes bei der Polizei gemeldet und angegeben, daß er den Beweis liefern könne, daß Matuschka tatsächlich mit kommunistischen Kreisen in Verbindung war. Der Fischlergebille erklärte, daß er Angehöriger der Wiener Parteioffizianten der Kommunisten war und dort Matuschka wiederholt ein- und angesehen gesehen habe.

Matuschka habe ihm unmittelbar vor dem Attentat in Via-Torbögen den Antrag gemacht, gegen eine Entschädigung von 2000 Pengö ihm bei der Ausführung eines „großen Sache“ behilflich zu sein.

Matuschka habe dem Fischlergebille sogar einen Versuch von 200 Pengö sofort auszulassen wollen. Der Fischlergebille habe jedoch seinen Antrag abgelehnt. Er wurde jetzt nach seinen Angaben sofort nach Budapest gebracht, wo seine Aussagen genauer überprüft werden sollen.

**Torturen in amerikanischen Polizeigeängnissen.**

Mahregelung von 19 Polizeibeamten. Nach einem Bericht der Widersham-Kommission, die zur Feststellung der mittelalterlichen Torturen in amerikanischen Polizeigeängnissen vor einiger Zeit eingesetzt worden war, sind vorläufig dreizehn Pol-

zisten, fünf Arimalbeamte und ein Zwölfjähriger Knabe vor Gericht gestellt worden. Ueber die Methoden, für welche der Bericht dokumentarische Unterlagen anführt, wird unter anderem ausgeführt, daß die mißliche „Behandlung“ die des hundertjährigen Feindens mit schmerzhaften Ketten sowie Festlegung auf nacktem Steinboden darstellt, wobei blühenden Körper gestützt wurde. Sehr beliebt war auch das Einpressen in einen Drahtkäfig, in dem die Unglücklichen lebend oder halb gebüdt tagelang verbleiben mußten.

**Edison gestorben.**

Der weltbekannte amerikanische Erfinder Edison ist, nach einer Meldung aus New York, im Alter von 84 Jahren am Sonntagmorgen um 9.24 Uhr M. Z., ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben.

**Stürmische Szenen im Calmette-Prozess.**

In der Sonnabendssitzung trat Professor Dente, 68 Jahre alt, schon etwas gebetigt, an das Wort. Dann begann er seinen Lebenslauf vorzutragen. Tragisch ist es, daß dieser Gelehrte, der oft auf großen Kongressen in aller Welt gesprochen hat, der auf den Stadien von medizinischen Vorträgen gehalten hat, nun hinter diesem Pult stehen muß, als Angeklagter, um sich zu verteidigen.

Dente spricht langsam und bedacht. Er berichtet sachlich über seinen Lebenslauf und erzählt dann von seinen Studien und Erfolgen im Ausland. Als der Gelehrte auf seine Arbeit in Vindob zu sprechen kommt, treten die Sachverständigen mit Fragen ein. Dabei wird der Ton sofort gereizt, und der Vorsitzende bittet Professor Rolle, etwas weniger temperamentvoll zu fragen. Dazu ruft Professor Muth laut: „Bravo!“

Rechtsanwalt Dr. Frey springt auf und schreit sehr erregt in dem Pult hinein. Die Temperamentshitze dem Vorsitzenden weicht noch erlaubt, aber kein anderer sollte es wagen. Wir verbitten es uns, daß noch ein anderer Herr Professor Rolle bezüglich seines Temperaments trifft. Wir verbitten uns das.

Größe Unruhe im Saal. Nachdem wieder etwas Verwirrung eingetreten ist, unterhalten sich die Sachverständigen über Dentes Anschauungen bezüglich der Tuberkuloseforschung. Dabei zitiert Dr. Schwinde eine Schrift, in der die Frage aufgeworfen wird, ob nicht der Verdacht besteht, daß Dente mit Tuberkulose befallen wurde.

Rechtsanwalt Frey springt auf und ruft sehr erregt: „Ich verbiete mir diese Aeußerungen, die nur aus reinem persönlichen Interesse heraus Professor Dente verherben. Wir müssen hier diese Fragen stellen, und mit fragen: Warum sind die Kinder gestorben? Warum sind die Kinder erkrankt?“

Ein Anruf entsetzt. Dr. Frey überreicht die Urkunde: Herr Dente sollte lieber etwas ganz anderes tun. Er sollte sich hierher stellen und sagen: Ich bin ein Opfer der Wissenschaft geworden. Ich habe das Unglück gehabt. Es tut mir leid, ich bedauere das alles. Hier. Das würde zu seinen Gunsten ausgelegt werden können.

Der Vorsitzende bricht die Sitzung ab. Sie wird auf Montag vertagt.

**Was der Sklare-Prozess bis jetzt kostete.**

Die Kosten, die die Sklare-Untersuchung bisher verursacht hat, betragen:

23.000 RM. für stenographische Aufnahmen, 93.000,70 RM. an Druckkosten,

150 RM. Zeugengebühren (dieser Posten ist gering, weil die meisten Zeugen Berliner waren) und

34.800 RM. Tagesgelde.

Das ergibt insgesamt 151.000,70 RM.

Das Aktenbündel hat allmählich einen so ungeheuren Umfang angenommen, daß der Durchschnittsmensch keine Zeit hat, sich darüber zu vergewissern, was in diesem Säubendall vor sich gegangen ist. — Nach den Feststellungen des Untersuchungsleiters hat die Firma Sklare für 20 1/2 Millionen RM. falsche Rechnungen eingereicht.

**Das Gebot der Stunde heißt sparen. Man fange mit dem nächstliegenden an und trinke Kornbrannt. Er ist nicht nur sehr billig, er schmeckt auch ganz ausgezeichnet.**

20 Tassen täglich für eine Familie kosten nicht mal 6 Pfennig!





Aus der Heimat Die „Seuche der Unter-schlagenen“

Nordhausen. Der 53jährige Gärtnerei-besitzer Hauke, Rentant der ländlichen Spar- und Darlehenskasse in Silberode, hatte zu gut wie keine Sorgen, als er im Jahre 1924 die Kassenkassette gänzlich allein, ohne jeden Anstößigen, übernahm. Er hatte aber das unumkehrbare Vertrauen des Vor-sandes, und das dauerte so lange, bis im Sommer dieses Jahres sich umfangreiche Unregelmäßigkeiten herausstellten, durch die die Kasse um 2000 Mark geschädigt ist. Hauke hatte die Unterfahrgänger durch ge-schickliche Fälschungen der Kassenbücher zum großen Teile gefascht. Er habe in Not gehandelt. Das Gericht glaubte im Hinblick auf die Seuche der Unterschlagenen öffentlicher Gelder eine empfindliche Strafe notwendig zu machen und verurteilte die wegen fortgesetzter schwerer Verbrechen-fälligkeit in Tateinheit mit verlustem Betrug wegen fortgesetzter Unterschlagung zu drei Jahren Gefängnis.

Altenburg. (Verurteilungen bei der Polizei.) Der Verwaltungsdirektor Schmidt von der Heffigen Polizeidirektion hat bei Dienstlag, am 17. d. M., nachdem er Unterschlagungen im Amt begangen hatte, schuldig. Er hat sich inzwischen bei der Polizei in Damburg freiwillig gestellt.

Jüterbocken. (Verfahrungen.) In der hiesigen Gemeindefasse sind Unrichtig-keiten festgestellt worden. Eine Nachprüfung der Bücher hat einen Betrag von 16000 Mark ergeben. Der Gemeindefassierereineinam ist seit einigen Tagen ver-miisend.

Kein Mord, sondern Selbstmord.

Berlingersode. Die Meldung über die an-gestrichene Muffart eines Wandermordes auf dem Giesfeld hat sich als erdichtet heraus-gestellt. Vor einiger Zeit war bei Berlingersode die Leiche eines Selbstmörders gefunden worden. Vord sollte festgestellt sein, daß nicht Selbstmord, sondern Mordmord vorliege. Zwei Mordtäter sollten der Mord begangen haben und herauf haben. Die Nordhäuser Staatsanwaltschaft hat Nachforschungen an-gestellt, die ergeben, daß es sich hierbei um eine Falschmeldung handelt. Es liegt tat-sächlich Selbstmord vor.

Der erste Frost.

Kaumburg. Sonnabendmorgen hat es bei ein Grad Celsius unter Null zum ersten Male in diesem Herbst gefroren. Regen-schneen trugen leichte Eisedecken, Hausstür-flinten hatten sich einen kritikalisierten Eis-schicht angelegt; von den Blumen war die Kastanienkrone fast bis zum Wurzelstumpf an-gefroren und die Dahlien waren im Blatt-werk steif wie Wachs. Ein dichter Nebel hemmte jede Fernsicht. Er zwang die Kraft-fahrer, mit vornehm Licht zu fahren.

Vor dem Zwangssteat.

Erhart. Im Mittelpunkt der Sitzung der Stadtratskommission am Freitag stand die Be-ratung der Steuerzuschläge des Magistrats, die eine Erhöhung der Biersteuer, die Ein-führung der Getränkesteuer und die Ver-ehrung der Bürgersteuer forderten. Die Kommission fanden jedoch, hinsichtlich im dem Beschluß annehmen die neuen Steuern ab-zuschließen, weil sie die neue Belastung für

unüberführbar halten. Nach einer ein-stündigen Aussprache, die sich in der Haupt-sache gegen die Steuerzuschläge und die Er-mäßigung in Reich und Ländern richtete,

Ein Auto mit 27 Personen verunglückt.

Auf der Fahrt nach Nazitzessen in Braunshweig. — Ein Tot-, vier Schwerverletzte, zahlreiche Leichtverletzte.

Braunshweig. In der Freitagmorgen gegen 1.15 Uhr ist ein mit 27 Personen belegter Kraftwagen auf der Fahrt von Götting nach Braunshweig in Röhren verunglückt. Der Führer des Wagens war sofort tot, wäh-rend vier Schwerverletzte, zwei Männer und zwei Frauen, in das Braunschweiger Krankenhaus eingeliefert wurden. Die übrigen Mit-fahrer erlitten leichtere Verletzungen und konnten nach Anlegung von Retterbinden durch den Röhrener Ortsarzt die Fahrt mit der Bahn fortsetzen.

Folgende Einzelheiten werden berichtet: Auf der Fahrt nach Braunshweig, auf dem Freizeid der Nazitzessen, wurde ein un-glücklich in der gefährlichen Kurve am Reich in Röhren in der Nacht zum Sonnabend nach 1 Uhr ein VWG-Veherwagen, der mit 27

Personen belegt war, der Wagen ist mitten auf der Straße umgefallen, so daß die Räder nach oben kamen. Der Führer des Wagens, Röhre, Götting, der zugleich Beifahrer war, war sofort tot. Die übrigen Mit-fahrer sind mehr oder weniger schwer verletzt und erhielten durch den Röhrener Ortsarzt Dr. Röhre die ersten Verbände an-gelegt. Mit dem Krankenransportauto des Samaritervereins Braunshweig wurden die Schwerverletzten ins Krankenhaus des Braunschweiger Krankenhauses eingeliefert.

Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine scharfe Rechtskurve mit etwa 60 Kilometer Geschwindigkeit genommen wurde. Besonders schwer verletzt wurden der 53jährige Wagenführer Bernhard Schiller aus Röhre, der vor Ende gekommen ist. Ferner wurden schwer verletzt der 37-jährige Transportführer Max Eisler und dessen Ehefrau, die beide neben dem Führer

gefallen haben. Eisler hat eine Hüftgelenk-verletzung, seine Ehefrau eine Wirbel-säulenverletzung erlitten. Außerdem wurden noch die 53jährige Maria Eder, die eine Wirbel-säulenverletzung davontrug, und der 37-jährige Georg Schöder schwer verletzt. Bestenfalls trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Auch alle übrigen Insassen haben Verletzungen erlitten.

Opfer des Nebels.

Zorgau. Als Sonnabend früh auf der Lützenaustraße Sorgau — Falkenberg zwischen Sorgau und Ziebach von drei Ge-spannen des Stahler Vorwerks Döblich das letzte den Bahnhofsberg passieren wollte, wurde das Gespann nicht gefahren. Der in Sorgau 734 Uhr abgelassene Personenzug auf das Geppan auf. Die Pferde tonie das Borstell des mit Weizen beladenen Wagens wurden dabei erkrast, die Pferde kamen zu Tode und wurden etwa 100 Meter weit mitgeschleift. Der hinterste Ge-spann des Wagens, in dem sich der Kutscher be-fand, blieb stehen und so kam der Kutscher ohne Verletzungen davon. Das Getran-omme des Auges wurde von den Führ-leuten nicht bemerkt, weil dichter Nebel herrschte. Die Untersuchungen darüber, warum die Schranken nicht geschlossen waren, laufen noch. Es wird angenommen, daß sich der Wärtler ebenfalls von dem unglücklichen Wetter hat täuschen lassen.

Die Hotelbesitzer klagen über unerträglichen Steuerdruck.

Halberstadt. In der 24. Herbstvollver-sammlung des Harzer Hotelbesitzerverbandes, die hier im Halberstädter Hof stattfand, ging es um den sehr umfangreichen Geschäftsbericht mit auch über den Steuerdruck. Der Ver-band erachtet es für sehr bedauerlich, daß es außerordentlich schwierig die Lage des Hotel-gewerbes ist, das von der Steuerlast so-garüber erdrückt wird. Das wurde auch in der Verhändlungsanrede des Vorsitzenden, Stab-lrat Wolms, Braunshweig, betont. Das schlimmste ist tatsächlich die Steuerbelastung die die Betriebe ruinieren. Jeßmal so viel Steuern als vor dem Kriege müßten bezahlt werden. Im März seien die Vermögenspreise bedeutend herabgesetzt worden.

gemerbe besonders bedrückenden Steuern, ihrer Erhöhung, Ermäßigung und Wieder-schlagung. Er wandte sich gegen den fiktionalen Grundloß, daß jeder seine Steuer be-zahlen müsse, ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit. Der Redner schenkte weiter die verschiedenen Zahlungsarten sowie die bei der Erhebung vorkommenden Un-billigkeiten.

Die nächste Versammlung soll im Früh-jahr in Braunshweig stattfinden.

Lanzverbot.

Borbis. In Anbetracht des Entsches der Zeit hat der Landrat des Kreises Borbis be-fanntgegeben, daß die Veranstaltung von Lanzenzügen von nun an der behördlichen Genehmigung bedarf. Der Landrat weist dar-auf hin, daß die öffentlichen Fußarbeiten im Kreise in letzter Zeit überhandnehmen und gerade im Hinblick auf die allgemeine wirt-schaftliche Notlage nicht zu rechtfertigen sind. Die Veranstaltung öffentlicher Lanzenab-züge soll künftig nur noch ausnahmsweise ge-nehmigt werden.

Ferkelpreise.

Bad Bibra. Auf dem letzten Ferkelmarkt waren 108 Laufsauweine in 19 Stößen an-gefahren. Die Preise bewegten sich zwischen 16—22 RM. für ein Paar. Der Geflüß-staats war gut.

Explosion eines Benzinbassins.

Nordhausen. Ein Explosionsunglück er-zeugte sich in einer Schloßerei, als der 27-jährige Schlosser Heinz Gnepper ein Bassin re-inigte. Der Kessel, in dem offenbar noch etwas Benzin lag, war er noch ein. Ein Lichtstrahl traf den Schloßer und richtete ihn im Gesicht schädlich an. Das linke Auge

und die Nase wurden weggeriffen. 27 Verletzungen sind in Summe, daß für das Aufkommen des Verunglückten keine Opf-nung besteht. Durch die Explosion wurden infolge des Luftdrucks die Fenster zertrüm-mert und im Nebenraum ein Verbrannt mehrere Meter weit vom Platz geschoben.

Die Hofe darf nicht fehlen.

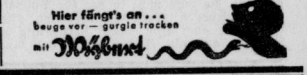
Stahfurt. Vor dem Richter mußte der Nationalsozialist A. aus Stahfurt er-scheinen, weil er die verbotene Uniform ge-tragen habe. Er erzielte aber einen Frei-spruch, weil ihm zu seinem Anzug — die „offizielle Parteiform“ fehlte. Dadurch konnte sein Anzug nicht als Uniform im Sinne der Parteiverordnung gelten.

Anheil durch Bogenschützen.

Kalbe a. d. M. Einige Schüler vergnüg-ten sich hier mit Bogenschützen. Ein von dem 17-jährigen Schüler Eduard H. er-schossener Vogel schlug sich in der Straße ab und rannte gegen einen Baum. Bei dem Sturz des Vogels erlitten die beiden Schü-ler erhebliche Verletzungen. Sie konnten aus ihrer schmerzhaften Lage erst durch die herbei-gekommenen Dorfbewohner befreit werden. Die Dirschtung war auf der Stelle getötet worden.

Eine Hirschtupf verursacht ein Autounglück.

Rühndorf (Meinungen). Der Hirschtupf eines Gemeindeführers aus Oberhausen ver-unglückte dadurch, daß eine Dirschtupf unweit des Dorfinganges in die Räder hineinfiel. Der Wagen kam hierbei von der Landstraße ab und rannte gegen einen Baum. Bei dem Sturz des Wagens erlitten die beiden Schü-ler erhebliche Verletzungen. Sie konnten aus ihrer schmerzhaften Lage erst durch die herbei-gekommenen Dorfbewohner befreit werden. Die Dirschtupf war auf der Stelle getötet worden.



Frauen im Kampf.

Kommission von Hedwig Lehmann. (Fortsetzung.) (Schadlos verboten.)

„Ich werde sofort die Gerichtskommission verständigen. Altes bleibt unberührt liegen. Es darf sich niemand aus dem Haus erheben.“

Das Zimmer wurde geschlossen, zwei Diener hielten im Nebenraum Wache. Die Hüftin reichte Doktor Riech die Hand und hat weh.

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

Riech sprach fast kein Wort. Eine seltsame Starbich lag über seinen Jügen. Er brüllte die große, weite, frächtige Hand Ha-dings und begleitete sie zur Türe.

„Dann wachte er in Marions Zimmer. Die war eben dabei, Kleider und Mantel wie zu einer Ausfahrt zurechtzuliegen. Ihre Bewegungen waren fahrig und häßlich. Er stand einen Augenblick und sah ihr zu, dann schrie er ein- oder zwei nervösen Hände und küßte sie selber.“

„Sie haben den gleichen Gedanken wie ich? Sie wollen fliehen? Ich helfe Ihnen fort — ins Ausland.“

„Nicht du mich nicht an? Was ist geschehen? Was denkst du?“

„Sie hielten sich an den Händen und sahen sich an. Ein paar Minuten hatten sie das gleiche in inniger Beklemmung getan. Der Mann schüttelte: „Marion — mir kannst du es sagen — ich werde mir Mühe geben, dich zu verheiraten. Er quälte dich, war grauam zu dem Kinde — du hastest Angst, er würde dein Erb-erben — wenn auch diese Hand hier — diese Hand —“

„Mit einem leisen Schrei entriß sie sie ihm. „Dito — o — nun verzeihe ich dich! Mein — das kann doch nicht sein — du kannst doch nicht denken, daß ich — ich die Waise gegen ihn erbob — ja, denkst du das? Ja, sonst hättest du nicht von Mischen gesprochen!“

„Heiß beschwor er: „Marion — nicht nur ich alle denken es in Anbetracht dieser Verhältnisse! Ich hab es. Du weilst jetzt bei ihm, ihr hattet eine scharfe Auseinandersetzung — du warst erregt wegen des Kindes.“

„Du meinst es aus, Dito, doch diese Stunde geht mir, daß du mich nicht kennst. Ich will mich an dieser unheimlichen Zeit verheiraten lassen. — es hätte ja leicht einmal sein können — dann hätte ich gewiß das Verlangen zu süßen — dies seltsame Verlangen, das fast in jedem Verbrecher brennt. Früher oder später freiß ich leben, der nicht ganz schuldig die Schuld abzulegen und zu süßen. Glaube mir, auch ich hätte diese Verlangen.“

„Mein armes Lieb — ich verzeihe dich — ich weisse nicht an dir — ich selber nicht — ich werde die ändern. Und wenn du dies Haus verläßt.“

„Aber ich komme doch wieder zurück! Allein oder mit Erbi! Hoffentlich mit Erbi! Diese Sache regt mich bis ins Innerste auf, ich weiß selbst nicht warum.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“

„Nun werden Sie mein Freund sein! Sie werden Witschs Vermögensgut ab-nehmen! Ich darf hier im Hause bleiben, bis ich selbst den Wunsch habe, es zu ver-lassen. Das versprach mir der Doktor. Frau Marion ist mir leider nicht auf geimnt. Selbstmörderhand würde ich ihr nicht an-laug, zur Zeit fallen. Nun er tot ist, hält mich ja auch nichts hier.“











„Rufland von heute.“

Erster Vortragsabend der Wissenschaftlichen Vereinigung.

Die „Wissenschaftliche Vereinigung“ wird ihre Mitglieder und Gäste zum ersten Male in dem vor uns liegenden Wintersemester...

„Im Reiche der Saalefeln.“

Gestern nachmittag unternahm der „Verein für Heimatfunde“ einen Ausflug ins Reich der „Saalefeln“.

Jugend-Frankheit ohne Wein!

Am Sonntag hatte die Merseburger Untertiergasse „Burgwarz“ zu einem Herbstnachmittag im Saale des „Herzog Schützen“ eingeladen.

Sind umgefahren.

Am Sonntag gegen 11 Uhr entstand in der GutsMuths-Str. große Müllschleife ein Menschenauflauf.

„Die Flucht in die Ehe.“

Reichsdeutsche Kraußführung im Neuen Theater zu Leipzig.

Es handelt sich um eine Operette in drei Akten aus dem Ungarischen des Andor Szabó.

Doch zunächst zur Musik. Sie ist ja wohl auch bei der Operette noch immer die Hauptache.

Arbeitsmarktlage im Bezirk des Arbeitsamts Halle.

Neue Arbeitsmöglichkeiten und doch immer mehr Erwerbslose!

Table with 4 columns: Stadt-Bezirk, männlich, weiblich, insgesamt. Rows include Halle-Stadt, Halle-Land, Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Querfurt, Saalekreis, and Wettin.

Im Bezirk des Arbeitsamts Halle liegt die Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 30. September bis 15. Oktober von 44 817 auf 58 143, d. h. um 29,2 Prozent zugenommen.

Beginn der Mühlenernte und der Jankampagne, die zeitlich mit den ersten Anfängen der Weihnachts- und Winterlaison zusammenfallen.

Bis 3000 Arbeiterkräfte nahmen die Unterfabriken, Metallereien und Maschinenbauereien herein.

Dieser Arbeitsmarktlage stand eine Zugangsbeziehung zum Arbeitsmarkt gegenüber, die auf eine größere Zahl von Berufsgruppen verteilt abnehmend gleichmäßig sich ausbreitete.

Auch der Bergbau entließ einen Teil seiner Arbeitskräfte.

In der Landwirtschaft wurden Hilfskräfte für die Rübenente, Geflügelzüchter und Mähdrescher für Haus- und Stallreinigung angefordert.

Wirtschaftslage im Braunkohlenbergbau recht uneinheitlich.

Das Baugewerbe zog weitere Arbeitskräfte aus dem Wohnungsbau zurück.

Nächsten Tagen unter „Anstalt“ und „Glocke“ hat die Operette „Halle Genoa“ ihren Lauf genommen.

Die Infanzierung von Wlita Preger war in jeder Beziehung glänzend.

Befähigt. In der Metallindustrie war die Lage uneinheitlich.

Landwirtschaft gab laufend Hilfskräfte ab, während aus anderen Berufsgruppen zahlreiche Personen die Zahl der arbeitenden Handgeschicklichen vermehrten.

Der Motorsport der Ernte (Getreide, Kartoffeln, Rüben) brachte besonders der Saalefischerei erheblichen Aufschwung.

Die Lage der Angestellten hat sich verschärft. Die Zahl der Arbeitslosen konnte trotz zahlreicher Vermittlungen im Aufsteigen nicht aufgehalten werden.

Für Stadt- und Landkreis Merseburg ergeben sich wiederum ganz besonders traurige Zahlen.

Merseburger Veranstaltungen.

Kommersitzspiele. „Der Junge“ mit Jodie Goggin.

Kaffeehauskonzerte. Der Vortragsabend, Konfirmation.

Union-Theater. „Flieger in Flammen“ sowie „Pat und Patachon“.

Bei Einbrechern „beliebtes“ Geschäft.

In der vergangenen Nacht ist in der Poststraße im Jägerengasse 71 ein Mann gegen 1.30 Uhr eine Fensterhebel eingestiegen worden.

Die Handlung ist, wenn sie es geteandendurchaus nicht fiktisch, sondern eckreulicher verhandelt.

Am Ende des 2. Aktes war der Erfolg entschieden. Die Bühne veränderte sich in einen „Hofmahl-Abend“.

Wer einige Stunden Ruhe und Ohr ergehen will, und dort etwas „Die Flucht in die Ehe“ unternehmen.

25 Jahre Merseburger Turnerschaft.

Die Merseburger Turnerschaft, in der sich sämtliche in Merseburg bestehenden und der Deutschen Turnerschaft angeschlossenen Turnvereine zusammengeschlossen haben.

Kulturelle Vorträge und Arbeitsgemeinschaften Merseburg.

Demnächst beginnt eine ganze Reihe von Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften, über deren Inhalt wir zum größten Teil bereits ausführlich berichtet.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Nationaler Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verein Merseburg, Donnerstag, den 22. Oktober.

Merseburger Fußballspieler in der Mannschaft.

Innerhalb des Rahmens der Werkstätte des Deutschen Wandbogens und GutsMuths-Bundes Merseburg-Beuna am Dienstag, 8. Uhr abends, in Leipzig.

Krone's neuer Rennbahntricus.

Nachdem bereits zwei Rufusunternehmern vom Wang in diesem Jahre der Reichshauptstadt ihren Besuch abgeleistet hatten, ist nunmehr auch Krone, der größte Rufus-Unternehmer, dem Wang in diesem Unternehmern genötigt, daß es in fändigem Augen nach Neuerungen immer wieder angehen, dem Rufusgeschäft angepaßte Darbietungen bringt.







Montag, den 17. Oktober 1931

**Fußballsenkationen.**

In Göttingen wurde am Sonntag der Deutsche Fußballmeister Berlin, vom Spandauer BSK, überraschend glatt mit 3:2 (1:1) geschlagen. Bei Berlin fielen Sebel und Schmann völlig aus, so daß der Sturm jeden Aufbruch verhindern ließ.

Die zweite Überraschung brachte Tennis Borussia, die gegen den VfB, Potsdam nur ein mageres 1:1 (0:1) Resultat herausbrachten konnten.

**Sißoft schlägt Westdeutsches 3:0.**

Auch bei dem 8. Vorrundenkampf um den Bundespokal des DFB, in Breslau gab es eine kleine Überraschung. Die starke westdeutsche VfL Hiesler (die recht viele Punkte und ließ sich von den Südbadern schlagen) glatt mit 3:0 (3:0) aus dem Rennen werfen.

**Fußball**

MSG. — 1722.

Anfangs schien es am Sonntage nachmittags als ein zu großes Ereignis, als sich die noch zu befechtende VfL Hiesler gegen die Schwimmerstadt jetzt schon Mannschaften stellen die am meisten über gute Leistungen verfügen. In zwei Spielen brauchen die Schwimmer in der einen Hälfte die doppelte Zahl von Toren, im Endspiel hingegen blieb für die MSG. 1:1. Nur noch noch 6 Angaben. Ergebnisse: 6:31 und 37:31.

**Um den Handballpokal der D. S. B.**

Mittel- und Westdeutsches im Endspiel. Die am Sonntag ausgetragene Zwischenrunde um den Handballpokal der Deutschen Sportverbände brachte in beiden Spielen die Siege der Favoriten. In Westdeutschland siegte der VfL Hiesler mit 2:2 (3:1) über die VfL Hiesler, in Ostdeutschland erst nach Verlängerung mit 2:0 (0:0, 3:4) über die VfL Hiesler. Im Endspiel, das am 13. März 1932 stattfinden soll, stehen sich also die Mannschaften von Mittel- und Westdeutschland erstmalig gegenüber.

**Leichter Sieg der Westdeutschen.**

In dem von Schiedsrichter-Breslau geleiteten Kampf zwischen Mittel- und Westdeutsches in Westdeutschland hatten die Mitteldeutschen einen leichten Sieg. Der in neuer Zusammenfassung spielende Sturm fand sich zunächst gar nicht zurecht, und hätte die mitteldeutsche Hintermannschaft nicht ausgenutzt. Abwehr der Mitteldeutschen war sehr gut, nur ein Tor, von Jäger geschossen. Der Sturm, der in der ersten Hälfte noch kein Tor geschossen hatte, hatte in der zweiten Hälfte zwei Tore erzielt. Obwohl der Sturm nicht mehr so schnell war, konnte er nicht verhindern, daß der VfL Hiesler bis zur Pause drei Tore erzielte. Nach einem vierten Tor von Jäger (3:1) erzielte der Sturm durch Jäger (Darmstadt) sein viertes Tor, und dann war Mitteldeutschland wieder Beherrscher der Situation. Die restlichen Tore erzielte Heß (2), Stinger und Schmidt.

**Saisonfluß in Zürich.**

Stürmer Sieger, Schmitt Leiter.

Etwa 10.000 Zuschauer wohnten am Sonntag den letzten Meisterschaftsspielen der Saison in Zürich-Deffelen bei. In den Schiedsrichter-Breslau teilten Damerzmann feierte Paul Scherer einen neuen eindrucksvollen Sieg; der Stürmer, der auf der Zürcher Bahn seine besten Reiten feiert, gewann beide 50-Meter-Läufe überlegen und besiegte auch im Gesamtergebnis den ersten Platz vor dem beiden Schweizer Schiedsrichter. Der Franzose Straßlin erzielte, Schiedsrichter, zwei Tore, die ihm zwei zusätzliche Punkte zu seinen und kam in beiden Läufen nicht über den letzten Platz hinaus.

**Der Thüringer Federerlag**

berichtet.

Wirtschaftliche Not macht auch vor den Toren der D. Z. nicht halt. Schon die Verlegung des Deutschen Turntages von Danzig nach Berlin, war eine unerwünschte Folge davon, und jetzt teilt der Kreisverband des 18. Turnfestes Thüringen wieder mit, daß er sich in Folge der wirtschaftlichen Notlage auflösen wird, den für den 18. 18. Oktober in Weimar geplanten Thüringer Federerlag mit den damit verbundenen Endkämpfen im Norddeutschen Kampftag um die Weltmapplette bis auf weiteres verschieben.

**Kurze Sportchau.**

Sonntag nachmittag, der ausgetragene Internationaler Wettkampf der D. S. B. Bayern, in Neuburg a. M. sehr erfolgreich. Bei einem Spiel in einer weiteren Mannschaft wurde kein Tor erzielt, wieder so hart wie die vorherige, eine Operation vorgenommen werden soll. Der gesamte Dänische Kampf zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland ist nunmehr fast abgeschlossen. Die beiderseitigen Mannschaften treffen am 26. Oktober in Nürnberg zusammen. Der Leipziger Dauerläufer Hermann Gille will sich von seinem bewährten Schützling Karl Schubert trennen. Gille hat bereits viermal die Weltmapplette ausstößenden Thüringern aufgenommen.

Voransagen für Dienstag, 20. Oktober. Radsport: 1. Radon — Zumbach, 2. Galla — Blaudschütz, 3. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 4. Reute — Gullion III, 5. Dorn II — Stran — Gullion I — Gullion II, 6. Dorn II — Stran — Gullion I — Gullion II, 7. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 8. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 9. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 10. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 11. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 12. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 13. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 14. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 15. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 16. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 17. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 18. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 19. Ziel Zeit: Ziel — Ziel, 20. Ziel Zeit: Ziel — Ziel.

**Eine böse Überraschung:**

**Neumark in Wschersleben geschlagen!**

VfL. und 99 konnten sich siegreich behaupten.

Der erste Sonntag der Pokalspiele ist vorüber. Was brachte er? Eine böse, sehr böse Überraschung! Neumark le. r. v. Wschersleben mit 2:1 geschlagen wurde. Weiterhin wurde aus der Überraschung des vorigen Jahres diesmal nichts, gleich am ersten Sonntag mußten die beiden 15-tägigen Vereine aus der Pokalrunde ausscheiden. Dagegen gelang es unserem VfL in Sangerhausen mit 2:1 zu triumphieren, ebenso konnte 99 einen sehr schönen Sieg über die Götter Mannschaften erzielen. Den einzigen zweifelhafte Sieg konnte Weister Wader erringen, der mit 1:0 dem SV. Helbra einen billigen Erfolg einjagte. Im allgemeinen aber kann man sagen, daß der vergangene Sonntag noch nicht die Höhepunkte erreichte, die am meisten die folgenden Spieltage bringen werden.

Die Berichte über diese beiden Spiele gingen uns verpöndet zu, so daß wir erst morgen näher darauf eingehen werden.

**99—SV. Helbra 6:0 (4:0)**

Man merkte es den Gästen an, daß sie mit feinerer Führung unsern Sportverein gegenüberstehen. 99 trat mit Ehrgeiz als Linien-Gewalt als rechten Rückstürmer und erstmalig professioneller auf. Auf Halbzeit stand Helbra. Im allgemeinen bewährte sich die Aufstellung. Für einen gleichwertigen Gegner hätte sie aber kaum zu empfehlen sein. Mit dem Depot-Fortschreiten konnte man insofern aufrechten sein, als der Rückstürmer nicht nur den ersten Treffer auf sein Konto brachte, sondern auch drei weitere Tore ziellos vorbereitete. Von ihm kann man auf jeden Fall viel erwarten. Das Spiel fand im Zeichen drückender Überlegenheit von 99. Geht man während beider Halbzeiten nur einige Male bis zum Strafraum der Pfandlosen.

**Wader—SV. Helbra 11:0 (3:0)**

Der Saalegauweiser hatte, wie wir schon voraussetzte, nichts zu befürchten. Er spielte und siegte wie er wollte. Er hätte ebenso noch 10 Tore mehr schießen können, wenn es eben hätte sein müssen. Die Helbraner wehrten sich vergebens gegen die gut laufende Kombinationsmaschine.

**Handball DSB.**

**Merseburgs Mannschaften unterliegen!**

Aus dem ersten Punktgewinn für die Merseburger Pokal und unsern VfL, wurde aus getrennt nichts, trotzdem sich der VfL, im Kampfe mit den gefährdeten Borussia überlegen auf hielt. Der VfL spielte gegen Blauweiß fast gleichwertig, schiederte aber wieder an der Unerschlossenheit seines Sturmes. Die hallischen Begegnungen zwischen Wader und 99 sowie VfL und der VfL wurden von den zuletzt genannten Mannschaften gewonnen.

**VfL Merseburg—Borussia 2:5 (0:3)**

In der ersten Halbzeit spielte Borussia in Merseburg. Die Pokalspiele werden sich mit großer Eifer, ohne ein gegnerisches Schußkreuz etwas anzurichten zu können. Nach dem Wechsel griff die Polizei sehr energisch an und erzielte schon in der Anfangsminute den ersten Treffer. Wenig später fiel ein weiterer Tor, das vom Schiedsrichter wegen angeblicher Unerschlossenheit nicht gewertet wurde. Merseburg konnte schließlich aber doch auf 3:2 verfügen. Bei diesem Stand ging Borussia noch einmal voll auf sich herum. Gegen die in der Schlussviertelstunde gewonnenen beiden letzten Tore war der Angriff wieder hervorragende Merseburger Güter Hilpredt maßlos.

**Blauweiß—VfL Merseburg 8:2 (4:2)**

Der Sieg von Blauweiß fiel deswegen so hoch aus, weil der VfL, für Haupt den Torwart der VfL, der Pokalspiele, nicht mehr als eine mäßige Leistung bot. Außerdem war der Merseburger Sturm wieder unerschlossen. Im Halbspiel nahmen sich beide Parteien nicht viel. Im Angriff waren die Hallenser trotz des Torwärters gar nicht

**VfL 96—VfB. Oberweimar 5:1**

Was so leicht, wie es das Resultat besagt, hatten es die Blauweissen denn doch nicht. Die Weimarer kamen durch ihr lustloses Spiel noch oft in gefährliche Zornge, scheiterten aber immer wieder an der guten Hintermannschaft von 96.

**Favorit—VfL. Sangerhausen 3:2**

Der Tabellenführer aus dem Saalegau siegte eine ganz gute Partie und ließ sich erst nach hartem Kampfe aus dem Pokalwettkampf werfen. Nur ihrem unerwidlichen Kampfesitzer haben die Pokalspieler ihren Knappen Sieg zu verdanken.

**Borussia—Mars Quedlinburg 5:1**

Die Borussia waren zuerst durch das drangängerische und ungefühlte Spiel der Quedlinburger etwas deprimiert, fanden sich aber nach und nach aufzukommen und schieden in gleichmäßiger Mäßigkeit 5 Tore, wobei sie noch viele Chancen ausließen.

**98—Preußen-Nordhausen 6:0**

Das gefegte Spiel der 98er bewies, daß die Mannschaft sich sehr stark als bisher zeigte und den letzten Tabellenplatz nicht verdient. Die Nordhäuser Preußen spielten zwar sehr eifrig und schnell, hatten aber keine Siegeschance.

**Wittenberg 07—Schkeubitz 5:1**

Die Schkeubitzer enttäuschten nach der angenehmen Seite und ließen ihren Gegner gar nicht viel zu Worte kommen und siegen in dieser Höhe verdient.

**Immenrodt—Sportfreunde 2:5**

Wenn man auch schließlich mit dem Endfazit der Hallenser gerechnet hatte, so überraschte doch die Differenz von 3 Toren. Immenrodt zeigte den Sportfreunden erbitterten Widerstand entgegen, wurde aber doch von den immer mehr zunehmenden Angriffen des Gegners die Segel streichen. Die beiden Gegentreffer waren jedoch durchaus verdient.

**Giebichenstein—1910 Halberstadt 2:3**

Das war bitter, durch ein Selbsttor schießen die Giebichensteiner aus der Pokal Konkurrenz aus! Zwei gleichwertige Gegner.

**Wader—98 4:3 (1:5)**

98 trat in neuer Aufstellung an, die sich vollumfänglich bewährte. Nach dem Seitenausfall hatte allerdings Wader mehr vom Spiel ohne an dem bereits in der ersten Spielhälfte gesicherten Siege der Grünholzer noch etwas ändern zu können.

**99G.—VfL 6:10 (2:4)**

Bei den Rudern machte sich das Fehlen Kammers sehr bemerkbar. Dendroim ließ sich durch ein sehr hartes Wader veranlassen. Die Post hatte ihren besten Mannschaftsteil in dem sehr schnell operierenden Sturm.

**1b-Klasse:**

**99—Rama 4:5 (1:3)**

Rama siegte aus dieses Mal, doch leistete der Sportverein wesentlich größeren Widerstand als in den vorangegangenen Treffen. Die blaue Mannschaft hat durch die Herannahen von Dammberg und Baurer viel gewonnen. Im 99er Sturm fiel Immenrodt etwas ab, Rama ging mit zwei Toren in Führung. Zwar konnte Madedone auf 2:1 verfügen, doch stellten die Weistaler bis zur Pause das alte Torverhältnis wieder her.

**Sportring Mücheln—Preußen 7:3 (4:1)**

Wehren verabschiedete sich die Preußenoffensive durch ein sehr hartes Wader veranlassen. Die Post hatte ihren besten Mannschaftsteil in dem sehr schnell operierenden Sturm.

rangen um den Sieg, zur Halbzeit führten die Leute aus dem Hargau 1:0. Und als dann nach dem Wechsel die Partie mit 2:2 unentschieden stand, dachte man immer noch an einen Sieg der Giebichensteiner. Doch das Unglück schreitet schnell und — Halberstadt gibt als Sieger vom Felde.

**Spiele der 1b-Klasse**

Die beiden Punktspiele verliefen eigentlich nicht programmäßig. Denn — man hatte mit 2 Siegen gerechnet. Wenn das so ist, so ist es sicher als erwartet. Die Neuerungsgewinn (Schubert Leipzig) führte sich recht viel vornehmend ein, und man wird in Zukunft wieder stark mit der Dammberg Elf zu rechnen haben. Neuschau dagegen ließ sich schlagen, es gab sogar einen Spielabbruch, den die VfB-Mannschaft verhindert haben soll.

**Beuna—Eintracht 4:2 (1:0)**

Endlich, es wurde auch höchste Zeit, kam die Beunaer Mannschaft zu dem schon längst fälligen ersten Siege in den Verbandsspielen und er war verdient. Der Beunaer Sturm, der in Schubert (früher Leipzig) eine wertvolle Verstärkung und vor allem einen guten Torhüter erhalten hat, war gestern endlich einmal in guter Verfassung. Zwar fand das Spiel beim Wechsel erst 1:0, nachher aber stießen noch drei Tore, denen Eintracht verdientermaßen zwei Treffer entgegenzusetzen konnte.

**VfB. Halle—Weißau 3:0 (2:0)**

Sier wurde äußerst hart gekämpft, so richtig nach Punktspielmanier. Während aber den Pokalspielen die Treffer gelangen, ging Weißau trotz mehrfacher Gelegenheiten leer aus! Der Sturm — das Schmerzmittel der Elf — hatte sich nicht geöffnet. Und zuguterletzt gab es sogar noch einen Spielabbruch. Wie aus dem Weißau mitgeteilt wird, wurde derselbe von der VfB-Mannschaft verursacht, deren angebliche Mißspiel der Schiedsrichter nicht mehr durchgreifen lassen konnte. Man hätte der Gauvorstand noch das letzte Wort dazu zu reden.

**99 Merse—Sportring Mücheln 0:2**

Mit drei Ergänzungen spielen konnte Mücheln die 99er Merse verdient niederlagen. Eifriges Spiel und sichere Abwehr brachten den verdienten Erfolg zustande.

**Spiele der unteren Klassen.**

Preußen: 2. — Weidberg 12:1; 3. gegen Beuna 3:1; 4. — Röllen 3:2; 1. Juniores gegen Spergau 7:1; Knaben — VfL 2:0; Junioren — VfL.

Merseburg: 2. — VfB. Halle 1:2.

Beuna: 2. — Eintracht 6:2; 3. — Preußen 1:3; Junioren — Eintracht 1. Junioren 0:3; Knaben — Rama 0:0.

Mücheln: 8. — Rama 0:7; Junioren gegen Neumark 2. Junioren 2:7.

**Hockey.**

99's Herren schlagen MSG. 2. 1:0 (0:0).

Einen schönen und äußerst spannenden Kampf lieferten sich am Sonntage nachmittags obige Mannschaften auf dem Kaiserhof. MSG. eröffnet den Kampf mit nützlichen Vorwürfen auf das 99er Tor. 99's Hintermannschaft aber koppt jeden gemessenen Angriff ab. 99 erzieht mit ebenso gefährlichem Stürmerpiel. In der Hauptphase ist es Kallan I, der immer wieder den Sturm nach vorne zieht und heikle Situationen vor dem MSG-Tor schafft. Zu Beginn der 2. Halbzeit verläßt 99 das Tempo und zögert dann auf Vorlage von Kallan I das einzige Tor des Tages erzielen. Bei 99 regten noch Niemann und Mummelthaus und Kallan I in der Tor hervor. Wader als Mittelstürmer beherrschte das Feld. Bei MSG. konnte vor allem die Außenreihe und Torwächter Bernhold gefahrlos sein. 99 gewann das Spiel verdient. Weiter so und es wird noch mancher 99er Sieg folgen!

99's Damen verlieren gegen VfL 96 Halle 0:6 (0:2).

99 stellte eine vorzügliche Mannschaft, während 99 mit 3 Ergänzungen antrat. Verteidigungsfehler von VfL. Dammberg und das technisch bessere Spiel ließen den Beunaer den in dieser Höhe verdienten Sieg.

V

Am Sonnabend, abend 10 Uhr, rief Gott nach längerem Leiden, aber doch unerwartet im 58. Lebensjahre, meinen innigst geliebten Mann meinen lieben Sohn, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, und Schwiegervater, den

# Lehrer Otto Gangloff

zu sich in das Himmelreich.

Merseburg, den 19. Oktober 1931.  
Gutenbergsstraße 11.

In tiefem Schmerz

Ida Gangloff geb. Stöpel  
August Gangloff, als Vater  
Margarete Hoffmann geb. Gangloff  
Helmut Gangloff, Referendar  
Walter Gangloff, Kaufmann  
Willy Hoffmann, Lehrer, Zwintschöna

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

## Beerdigungsanstalt

# „Pietät“

Richard Dietrich

Merseburg, Sand 18, Telefon 2531

### Erd- u. Feuerbestattung

Auskunft wird kostenlos erteilt

Leichenamt • Sarglager

Gerchäftstelled.deutsch.Herold



### Zodesfälle

Hemshof  
Emad Dinkel, 77 Jahre

Duerker  
Frau v. d. Hofe Dubeck, 76 J.

Milchen  
Henriette Thiene, 81 Jahre

Alken  
Marie Paschke, Beerd. 20. Okt.  
15 Uhr in Kleingörschen

Wethenfeld  
Robert Haase, 77 Jahre

Hiederwisch  
Reinhold Otto, 69 Jahre

Salle  
Louise Kabisch, Elise Raabe,  
Beerd. 20. Oktober, 15 Uhr,  
Gretchenriedhof

### Familien-Nachrichten

Verlobt:  
Gertrud Maurer, Emil Schaaf  
Beulich  
Charlotte Gerde, Hans Duas  
Vermählte:

Salle  
Fritz Felgentreff, Elfriede geb.  
Dihoff

### Zwangserweiterung.

Dienstag, den 20. Oktober, 11 Uhr,  
werde ich in Geula öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Barzahlung veräußern:  
2 Schweine (2 1/2 J.), 1 Gämmerbeist  
1 Gendurke, 1 Hühnerhof, 1 Gammophon,  
15 Schallplatten (Zerpunkt Gashof),  
1m 13 Uhr im Gasthof zu Blößen,  
1 Regulator, 1 Holzroll, 1 Kleberfrank,  
10 Jir. Kartoffeln.

Weinreich, Gerichtssozialbeher  
Merseburg.

### Meine Nachmittagsprech- stunde ist im Winterhal- bjahr aus 5-6 Uhr verlegt.

Dr. Kimbron

Christianenstraße 12

## Beratung

in allen Fragen der jüdischen  
Kapitalbeschaffung kostenlos u.  
unverbindlich jeden Dienstag  
von 9 bis 13 Uhr in Merseburg  
Stadt, Tivoli durch meinen  
Stellvertreter Herrn Schmidt.

### Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft e. B. m. B. G., AöV

Wegzugsamt Halle/Saale, Gerhard Schmidt,  
Miesener Str. 18

## KAMMERLICHTSPIELE

Ab heute! Eine folgenschwerste Tonfilmkopplung.  
Magda Gonia und ihr Kind. Hans Feber der deutsche  
Jackie Coogan, der kleinste Künstler Deutschlands

# Ihr Junge

Das Schicksal einer Mutter in 10 Akten.  
Ein hochdramatisches, feinfühliges Filmwerk! Hier sieht  
man Mutter und Kind mit ihrer ganzen Seele  
spielen, eben wie sie mitfühlend wahres Leben schildern.  
In seiner Art wohl der früheste und schönste Tonfilm  
des Jahres.

Dazu ein reichhaltiges, gutes Beiprogramm.

**Suche**  
2 leere Zimmer  
als 1. Hypothek auf  
Landwirtschaft lob.  
Offerten mit Preis  
u. C. 0193 an die  
Exp. d. Blattes.

**5 bis 600 Mk.**  
gegen gute Sicherheit  
auf 1 Jahr bei  
12% bis 17% Zinsen

**1000 gesucht.**  
Offerten unt. C 1942  
an die Exp. d. Bl.

**Speise-  
zimmer!**  
von Nr. 400. — an  
Wödel-Garnisch  
Delgrube 1.



**7000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Landwirtschaft lob.  
als möglich gesucht.  
Off. unter C 1944 an  
die Exp. d. Bl.

**Suche sofort**  
**180 Markt**  
Gute Sicherheit vor-  
handen. Rückzahlg  
am 20. Dezember und  
20. Januar. Offert  
unter C 2575 an d.  
Exp. d. Bl.

**5-6000 Mt.**  
aus Privatbank als  
1. Hypothek auf Land-  
wirtschaft gesucht.  
Off. unter C 2573 an  
die Exp. d. Bl. &

**6-7000 Markt**  
als 1. Hypothek aus  
Privatbank auf land-  
wirtschaftl. Grund-  
stück gesucht. Offert  
unter C 2574 an die  
Exp. d. Bl.

**2-Familienhaus**  
mit Stallung und  
Acker bei 5000 M.  
Anzahlung zu verk.  
Off. unter C 1947  
an die Exp. d. Bl.

**Schlachtfest**  
A. Wein. Burg-  
straße 22. Tel. 2888

**Sonnige, neuzeitliche**  
**3-Zimmerwohnung.**  
Küche, Bad, unmit-  
telbar Merseburgs  
Park zu vermieten.  
Offert unter C 1948  
an die Exp. d. Bl.

**Verkaufe einen**  
**zum Kohlen hafen**  
u. f. Landwirtschaft  
Gottschalkstraße 30

**Welcher**  
**Reisende**  
oder **hauert**  
u. m. leicht ver-  
käuflichen Artikel  
mit auf Zurz Gute  
Verdienstmöglichkeit  
für Herren mit guter  
Broschurkunde od.  
großen Bekanntheit  
Kreis. Angeb. unter  
C 1945 an die Exp.  
dieses Blattes.

**4000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
neues Hausgrund-  
stück (Venus-  
haus) u. Landwirt-  
schaft von Weiblich-  
guth. Vermitt. ver-  
bunden. Angeb. erbet.  
unt. A 16225 an die  
Gesch. d. Sta. &

**7000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
neues Hausgrund-  
stück (Venus-  
haus) u. Landwirt-  
schaft von Weiblich-  
guth. Vermitt. ver-  
bunden. Angeb. erbet.  
unt. A 16225 an die  
Gesch. d. Sta. &

**Domäne**  
800 Acker, 200 St.  
u. Rapp, bei 200  
Gekren, 15 Himm,  
reis gelbes, a. Jagd,  
fol. u. verpacht. od.  
verkauft, eignet sich  
z. Viehhaltung.  
Landesprodukte,  
Jagdwort  
(Weidenburg).

**Suche Stellung als**  
**Haustier**  
Schüler im Kochen  
kochen. Raben und  
allen Hausarbeiten  
stündl. Angeb. u.  
C 4844 an die Exp.  
d. Bl.

**Suche für meine**  
**Richte** 19 Jahre  
wilde gut kochen u.  
haben kann.

**Stellung**  
Koch.  
wünscht a. d. Hoff-  
kochen.

**15000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Bäckereigrundst. ge-  
sucht. Sehr gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

**4000-6000 M.**  
möchte ich erlösen  
auf ganz gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

**15000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Bäckereigrundst. ge-  
sucht. Sehr gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

**15000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Bäckereigrundst. ge-  
sucht. Sehr gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

**15000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Bäckereigrundst. ge-  
sucht. Sehr gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

**15000 Markt**  
als 1. Hypothek auf  
Bäckereigrundst. ge-  
sucht. Sehr gute An-  
lagen. Angeb. unter  
C 1946 an die Exp.  
d. Bl.

## Lichtspielhaus „Sonne“

Ab Dienstag, den 20. Oktober  
die Premiere der großen Komiker  
Ralph Arthur Roberts u. Max Adalbert  
in dem lächelnden Tonfilm-Schwank

# So'n Windhund

Nach dem gleichnamig. Schwank der schon an allen  
deutschen Bühnen einen Bombenerfolg errang.

In diesem Tonfilm-Schwank feiert die  
leichte Mufe ungeachtete Triumphe.

Außerdem spielen: Joh. Niemann, Lucie Englich,  
Maria Osner, Henry Bender, Max Schipper u.a.m.  
Solch prominente Darsteller sind in einem Stück  
kann nur der Tonfilm bieten.

Genie zum letzten Male die entzückende Tonfilm-Operette  
**Der Bettelstudent**  
Anfang 5.45 u. 8.15 Uhr. tönende Wochenschau

## Rundfunkprogramm

Dienstag, den 20. Oktober.  
Leipzig (Dresden 319) Wellenlänge 250 Meter.  
6.30 Uhr: Junggymnastik.  
Anschl.: Frühkonzert.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
10.05 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und  
Tagesprogramm

10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt  
11.00 Uhr: Werbenachrichten.  
12.00 Uhr: Wetter

12.55 Uhr: Neueste Zeitungen.  
13.00 Uhr: Wetter, Presse und Börse  
Anschl.: Schallplatten.

14.00 Uhr: Erwerbslosenfunk.  
14.15 Uhr: Musikalische Neuererscheinungen  
15.00 Uhr: Frauenfunk.

15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
16.00 Uhr: 30. Jahre hundertjährige Wirt-  
schafts-Zeitschriften.

16.30 Uhr: Aus deutschen Märchenopern.  
17.30 Uhr: Wetter und Zeit.  
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten

18.05 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
18.50 Uhr: Einführung in das Gewandhaus-  
konzert am 22. Oktober.

19.00 Uhr: Elternsprechstunde.  
19.30 Uhr: Ich war dabei.  
20.00 Uhr: Abendkonzert.

21.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.  
21.10 Uhr: Die Aktionen des Filmm  
menschen.

22.15 Uhr: Nachrichten dienst  
Anschl.: Unterhaltungskonzert

## Königsruferheraus

Dienstag, den 20. Oktober.  
Königsruferheraus, Wellenlänge 1635 Meter  
6.30 Uhr: Junggymnastik.

Anschl.: Frühkonzert (Schallplatten)  
10.10 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.  
10.15 Uhr: Schulfunk

10.55 Uhr: Neueste Nachrichten  
12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft  
12.05 Uhr: Französisch für Schüler.

Anschl.: Schallplattenkonzert  
12.55 Uhr: Neueste Nachrichten  
13.30 Uhr: Neueste Nachrichten

14.00 Uhr: Schallplattenkonzert  
15.00 Uhr: Kinderfunk.  
15.30 Uhr: Wetter und Börse.

15.45 Uhr: Frauenfunk  
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert  
17.00 Uhr: Jugendfunk.

Anschl.: Schallplatten.  
17.40 Uhr: Gespräche über Musik.  
18.00 Uhr: Kom. Kaufmannslehrling zum  
Vollst.

18.30 Uhr: Kaufmannslehrling zum  
Vollst.  
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft  
19.00 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.

19.30 Uhr: Gebanart zur Zeit.  
19.30 Uhr: Ein Tag im Leben eines Mi-  
nister.

20.15 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.  
21.00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten.  
22.20 Uhr: Wetter, Tages- und Sportnachr.  
Anschl. bis 23.30 Uhr: Beschwinge Klänge.

## ZEITUNGSEXPEDITION

17-jähriges  
Mädchen, welche  
die Koch- und  
Hauswirtschaft  
erlernen möchte  
nach in besterem  
Haus. Angeb. erbet.  
unter C 1946 an die  
Exp. d. Bl.

**Witt**  
**Grönzberg**  
**Spitzer**

eine Anzeige im Merseburger  
Tageblatt bringt Ihnen Erfolg